

BIO I 90.247/12,1

Mauritiana (Altenburg) 12 (1987) 1, S. 1–5

Jms. 1998/3939

**150 Jahre naturkundliche Zeitschrift aus Altenburg**

Mit 1 Abbildung

NORBERT HÖSER

Seit 150 Jahren erscheint in der Stadt Altenburg, abseits der wissenschaftlichen Zentren, eine naturkundliche Zeitschrift, die bisher etwa 10800 Seiten in 54 Bänden umfaßt. Diese Bände kamen in drei Folgen und unter zwei Titeln heraus, davon über einhundert Jahre als Mitteilungen aus dem Osterlande. Sie werden nun mit dem hier beginnenden Band unter einem neuen Titel fortgesetzt, der so leicht zitierbar wie ihr erster sein soll.

Die Gründung dieser Zeitschrift im Jahre 1837 drückte unter anderem das Bemühen aus, die naturwissenschaftliche Spezialisierung aufzuhalten, als diese in den biologischen Wissenschaften begann. Dafür spricht, daß diese Zeitschrift in einem vorrangig von Medizinern inspirierten naturhistorischen Verein als Sammeljournal für mehrere Naturwissenschaften entworfen wurde. Entgegen einer Meinung von 1925 konnte sie dennoch nicht die gewaltige Entwicklung der Naturwissenschaften widerspiegeln. Sie stellte vor allem Teile der seit LINNÉ gewohnten geographischen und ökologischen Aspekte der Natur dar, nur ausnahmsweise solche fremder Territorien, meist lokale faunistische und geologische Beobachtungen. Das wurde bis in die Gegenwart beibehalten. Alle seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts entstandenen Disziplinen der biologischen Wissenschaften blieben in dieser Zeitschrift nebensächlich, unberücksichtigt oder erfolglos. In einzelnen Fällen wurden frühgeschichtliche Aspekte dargestellt, und auch heute noch werden kulturgeschichtliche Fragen berührt. Beides drückt aus, daß diese Zeitschrift als einzige dauerhaft die Tradition ihrer eigenständigen territorialen Kulturzelle trägt, in der sich ein kleines geistiges Zentrum befindet.

Anfangs veröffentlichte diese Zeitschrift aufklärende Übersichten, in denen Forschungsergebnisse und Lehrbuchwissen allgemein verständlich referiert wurden. Sie half unsere Weltansicht zu formen. Meist lagen Vorträge zugrunde, und oft wurde auf die Angabe von Quellen verzichtet. Diese Referate entsprachen dem Geist der deutschen Aufklärung mit dem Ziel, durch Vermehrung des Wissens das Leben mit Ideen zu bereichern. Einige Autoren übten auch wissenschaftliche Kritik, so beispielsweise F. A. FALLOU und B. A. VON LINDENAU, die über Gletscher und Geschiebe schrieben [9, 20]. Andere erörterten redegewandt, ohne selbst an der Frontlinie der Forschung zu stehen. Darstellungsweise, Ziel und oftmals auch Mangel an Aktualität dieser Abhandlungen waren die Ursache dafür, daß die Zeitschrift nur sehr wenig fachwissenschaftlich wirksam wurde und aus dieser Sicht nahezu unbekannt blieb. Der Anteil der naturkundlichen Originalmitteilungen betrug bis 1869 im Mittel nur etwa 10 Prozent eines Bandes. Erst 1912 trat der grundlegende Wandel ein, als in dieser Zeitschrift die Forschungsergebnisse nur noch original mitgeteilt wurden.

Stets gehörten geologische Arbeiten, unter ihnen mehrere über die fossile Flora und Fauna, zum besten Teil dieser Zeitschrift. Dieses auffallende inhaltliche Merkmal stellt im wesentlichen ein Ergebnis von drei Jahrhunderten Altenburger Braunkohlenbergbaus dar, dessen Aufschlüsse Interesse an Fossilien weckten und die Gedanken der Geologen anregten. Allein seit 1958 beteiligten sich ein Dutzend Geologen. Die bisher am meisten zitierten geologischen Aufsätze sind die von L. EISSMANN über Rhombenporphyrgeschiebe und den Zechstein [4, 5], H. ENGELHARDT über fossile



Abb. 1. Titelblatt (Umschlag, blau) des ersten, im Januar 1837 ausgegebenen Hefes der Mittheilungen aus dem Osterlande, gedruckt in der Hofbuchdruckerei von H. A. PIERER, Altenburg. Noch heute wird diese Zeitschrift unter anderem Titel in derselben Offizin hergestellt. Sie wurde aber 1902–1931 bei R. Hiller und 1958 in der Volksdruckerei in Altenburg gedruckt.

Pflanzen aus der Braunkohle bei Meuselwitz [7] und H. B. GEINITZ über Versteinerungen um Altenburg [11].

Die faunistischen Beiträge, das zweite inhaltliche Merkmal dieser Zeitschrift, sind aus dem tief im Volke verwurzelten Interesse an den auffälligen, ständig die Menschen begleitenden, farbenfreudigen und leicht bestimmbaren Tiergruppen hervorgegangen. Vor allem die Berichte über Vögel als volkstümlichste Tiergruppe sind kennzeichnend, so daß die am meisten zitierten biowissenschaftlichen Aufsätze avifaunistische sind, allen voran die von H. HILDEBRANDT [15], L. KALBE [18] und F. FRIELING [10].

Weniger wurde über die weithin beliebten Schmetterlinge und Käfer berichtet [17, 22, 25], jeweils nur einmal über Mollusken und Libellen. In den jüngsten zwei Jahrzehnten konnten erstmals mehrere Berichte über die Fauna der Kleinsäuger [12] und Spinnen [2, 3, 13, 14, 21] aufgenommen werden. Abgesehen von Spinnen und Planarien blieben aber jene Artengruppen und Tierstämme unberücksichtigt, die noch heute nur Interesse akademischer Art hervorrufen. Auch über Bakterien, Blaualgen, Algen und Protozoen wurde bisher hier nichts berichtet. Seit 1888 erschienen einige Übersichten über die Flora der Gefäßpflanzen [z. B. 24] und Ständerpilze. Pflanzensoziologische Aspekte stellen eine Ausnahme dar [1, 23].

Die meisten faunistischen und floristischen Beiträge beschränken sich noch heute wie anfangs darauf, die Erscheinungen der Dinge festzuhalten und zu ordnen. Sie bringen wertvolles grundlegendes Wissen. Aber es fehlt zumeist der nächste Schritt, die Ursachen der Erscheinungen zu untersuchen; es mangelt an ökologischen Untersuchungen. Damit wird deutlich, daß die faunistisch-floristischen Beiträge dieser Zeitschrift in der Mehrheit seit 150 Jahren volkstümlicher Tradition folgen und damit heute weder den Entwicklungsstand der geographisch-ökologischen Fachwissenschaften abbilden, noch sich in jedem Falle an ihm orientieren. Sie dienen dem praktischen Naturschutz, der zuerst die am weitesten verbreiteten Kenntnisse von der regionalen Natur nutzen muß.

Bis 1960 wurden auch die Ergebnisse von meteorologischen Meßstellen veröffentlicht, bis 1869 regelmäßig in Monatstabellen von W. und W. L. BECHSTEIN. Nur einzelne Aufsätze brachten Ergebnisse anderer naturwissenschaftlicher Disziplinen, unter ihnen astronomische [8] und neuerdings zwei ökophysiologische [16].

In dieser Zeitschrift erschienen bis 1869 auch landwirtschaftliche und andere technologische Beiträge, die ausblieben, als die mitherausgebenden Vereine<sup>1)</sup> ausschieden und allein die Naturforschende Gesellschaft für den Inhalt der Hefte sorgte. Daneben nahm man bis 1941 Berichte aus dem Leben der herausgebenden Vereine auf, was bis 1869 etwa die Hälfte, später etwa ein Viertel des Druckraumes beanspruchte. An ihre Stelle sind seit 1958 wissenschaftsgeschichtliche Beiträge getreten, als wirkungsvollster ein von L. ERSSMANN verfaßter über die Erforschungsgeschichte der norddeutschen Vergleichsicherung [6]. Seit 1929 wurden hier auch 21 Beiträge zur Geschichte der Naturforscherfamilie BREHM herausgebracht.

Den regionalen Naturschutz förderte die Zeitschrift nicht nur mit neuem Wissen: 1912 erschien eine Liste schützenswerter regionaler Naturobjekte [19]. Seit 1967 werden die Ergebnisse planvoller Untersuchungen in den Naturschutzgebieten vorgestellt, wobei anfangs die Kleinsäugerfauna erfaßt wurde [12]. Das sind Versuche, die unüberschaubare Naturausstattung regelrecht zu inventarisieren. Sie enthalten Ansätze zu Antworten auf ökologische Fragen. Beiträge zu geoökologischen Aspekten der regionalen Natur und deren bio- und geowissenschaftlichen Grundlagen sind als inhaltliches Kernstück der nächsten Hefte zu wünschen. Dieser regionale Bezug entspricht der erwartungsgemäßen Aufgabe des Museums Mauritianum, das Träger der Zeitschrift ist. Der regionale Bezug des Museums kommt der ökologischen Forschung entgegen, die im regionalen Naturraum wurzelt und so neben den regionalspezifischen auch ihre allgemeingültigen Ergebnisse gewinnt. Durch den allgemeingültigen Teil ihrer Beiträge ist diese Zeitschrift auch außerhalb der Region des Museums gefragt. Beiträge, denen hinsichtlich ihrer Entstehung, Aussage oder Anwendung ein naturräumlicher Bezug fehlt, wird man hier kaum erwarten.

Die geowissenschaftlichen Arbeiten dieser Zeitschrift stammen überwiegend von fachwissenschaftlich vorgebildeten Autoren, weil das geologische Wissen weniger als

<sup>1)</sup> Ständiger Herausgeber der Mitteilungen aus dem Osterlande war die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes. Daneben beteiligten sich 1837—1849 und 1880 die Pomologische Gesellschaft, 1837—1880 der Kunst- und Handwerksverein, 1842—1859 der Landwirtschaftliche Verein und 1866—1869 der Bienenwirtschaftliche Verein in Altenburg.

das biologische zum Gemeingut des Volkes gehört. Diese Arbeiten zeigen das Bemühen um Schlußfolgerungen, die auf Theorie gerichtet sind. Sie ergeben aus der Untersuchung des regionalen Falls oft auch allgemeingültige Aussagen. Ausgewählte naturkundliche Arbeiten, die dieses Ausmaß geistiger Investition aufweisen, werden seit 1981 in einer zweiten Schriftenreihe aus Altenburg veröffentlicht. Der Stilwandel, die Beobachtungen durch Messungen zu präzisieren und statistisch zu sichern, deutet sich erst seit kurzem an. Das dazu komplementär wirkende Gegengewicht sollen die kostspieligen Abbildungen sein, die seit L. EISSMANN'S Beiträgen die Anschaulichkeit verbessern.

Bisher wurden nur die geowissenschaftlichen Arbeiten und die einem kleineren Autorenkreis dienenden Beiträge zur BRÈHM-Forschung in wünschenswertem Maße als Quelle genutzt, zumeist die quartärgeologischen und diese erst im jüngsten Jahrzehnt. Demgegenüber werden die avifaunistischen zwar zitiert, jedoch in der Regel nicht, um neue Gedanken aufzunehmen. Fast alle übrigen blieben wenig oder nahezu nicht genutzt, so zumeist dann, wenn ihnen Schlußfolgerungen fehlen und Daten allein nicht genügen. Teils begrenzen die inhaltliche Vielfalt und die geringe Auflagenhöhe die Verbreitung dieser Zeitschrift und folglich die Wirksamkeit ihrer Beiträge. Wertvolle Arbeiten überwinden heute diese Hürde. Dabei wirken neuerdings auch deren drucktechnische Ansprüche vorteilhaft mit, wenn sie in notwendigem Maße erfüllt werden. Diese Zeitschrift ist wohl international weit verbreitet, besonders seit 1981 zielgerichtet im Schriftentausch, jedoch nur sehr dünn gestreut, aber in Referatejournalen vorgestellt. Dem Schriftentausch dient sie seit ihrer Gründung.

Stets haben fachwissenschaftlich führende Autoren dieser Zeitschrift nur eine kleine, territorial begrenzte Aufgabe zuerkannt. C. L. BRÈHM veröffentlichte in ihr nur kleinere Arbeiten und nur bis 1847. Seit kurzem zeigt sich, daß Aufgabenstellung und Entstehungsklima jetzt eine günstigere Situation ergeben. Dasselbe betrifft auch die redaktionelle Mitarbeit: Seit ihrer Gründung steht diese Zeitschrift den nebenberuflich forschenden Laien offen. Sie auch zukünftig derartig offen zu halten, verpflichtet zu redaktioneller Hilfestellung. Diese Aufgabe besteht im wesentlichen seit 1958, als auch Arbeiten unerfahrener Autoren eingereicht wurden, weil der auslesende naturhistorische Verein aufgelöst worden war. Seitdem trifft ein Redakteur allein die Auswahl, die früher dem naturhistorischen Verein und bis 1880 einem Redaktionskollegium oblag. Die redaktionelle Arbeit wurde nicht stets gleichermaßen wahrgenommen. Spuren diesbezüglicher Sorgfalt hinterließ F. THIERFELDER 1958—1965.

Die Gründer dieser Zeitschrift meinten, aus ihr technologischen Nutzen ziehen zu können. Das war leicht möglich, als auch landwirtschaftliche und pomologische Beiträge in ihr aufgenommen wurden. Heute bringen vor allem die geologischen solchen Nutzen. Zweifellos sind aber nicht nur diese, sondern alle hier vorgelegten naturkundlichen Beiträge derartig nutzbar, was für den Schutz der Natur, für die Gestaltung der Landschaft und die Erhaltung unserer Umwelt dringender denn je nötig ist. Dafür genügt es nicht, wie anfangs nur die Weltsicht zu prägen, vielmehr bedarf es zuverlässiger, überprüfbarer und exakter Informationen, die mit Freude und wissenschaftlichem Interesse gewonnen werden. Sie bringen Einsichten, die der technologischen Kultur den Irrtum ersparen, grenzenlos manipulieren und die Umwelt wie eine Hülle ändern und wechseln zu können.

Auch in Zukunft soll die Mauritiana der Forschung im regionalen Naturraum zur Verfügung stehen, dabei zu allgemeingültigen Aussagen gelangen und für stichhaltige Ausführungen nach früherer Art der Beiträge aufnahmebereit sein. Das sind die Aufgaben, die die Fortsetzung der 1837 gegründeten Schriftenreihe rechtfertigen.

### Literatur

- [1] BAADE, H. (1978): Zur Demonstration der Pflanzengesellschaften des NSG „Leinawald“ (Kreis Altenburg) anhand eines Naturlehrpfades. Abh. Ber. Mauritianum, 10, 43—78  
 [2] BEYER, R. (1978): Zur Spinnen- und Weberknechtfauna einer Kulturwiese in der Leipziger Tieflandsbucht. Abh. Ber. Mauritianum, 10, 183—200

- [3] BEYER, R. (1979): Zur Spinnen- und Weberknechtfauna einer Obstplantage mit Bedeckungsvarianten in der Umgebung von Leipzig. *Abh. Ber. Mauritianum*, **10**, 305–312
- [4] EISSMANN, L. (1967): Rhombenporphyrgeschiebe in Elster- und Saalemoränen des Leipziger Raumes. *Abh. Ber. Mauritianum*, **5**, 37–46
- [5] EISSMANN, L. (1967): Überblick über neue Tiefbohrergebnisse im paläozoischen und älteren Untergrund Nordwestsachsens. *Abh. Ber. Mauritianum*, **5**, 47–66
- [6] EISSMANN, L. (1974): Die Begründung der Inlandeistheorie für Norddeutschland durch den Schweizer Adolph von Morlot im Jahre 1844. *Abh. Ber. Mauritianum*, **8**, 289–318
- [7] ENGELHARDT, H. (1884): Über Braunkohlenpflanzen von Meuselwitz. *Mitt. Osterl. NF*, **2**, 1–37
- [8] ERNST, Prinz von Sachsen-Altenburg (1898): Die Anwendung der Photometrie in der Astronomie. *Mitt. Osterl. NF*, **8**, 15–37
- [9] FALLOU, F. A. (1843): Geologische Probleme. 2. Geschiebe, besonders nordische Blöcke. *Mitt. Osterl.*, **7**, 73–100
- [10] FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870–1970. *Abh. Ber. Mauritianum*, **8**, 185–288
- [11] GEINITZ, H. B. (1892): Die Versteinerungen des Herzogtums Sachsen-Altenburg. *Mitt. Osterl. NF*, **5**, 161–199
- [12] GROSSE, H.; SYKORA, W. (1967): Zur Verbreitung von Insectivoren und Rodentien im Naturschutzgebiet „Fasanerieholz“ unter Berücksichtigung ökologischer Faktoren. *Abh. Ber. Mauritianum*, **5**, 355–366
- [13] HEIMER, S. (1975): Beitrag zur Spinnenfauna des Naturschutzgebietes „Lödläer Bruch und Schlauditzer Holz“. *Abh. Ber. Mauritianum*, **9**, 1–7
- [14] HEIMER, S. (1978): Zur Spinnenfauna des Leinawaldes bei Altenburg. *Abh. Ber. Mauritianum*, **10**, 157–172
- [15] HILDEBRANDT, H. (1919): Beitrag zur Ornithologie Ostthüringens. *Mitt. Osterl. NF*, **16**, 289–371
- [16] HÖSER, N. (1971): Phasenlage der Tagesperiodik von drei freilebenden Vogelarten (*Turdus merula* L., *Parus major* L., *Passer montanus* (L.)) auf 51° nördlicher Breite in Abhängigkeit von der Jahreszeit. *Abh. Ber. Mauritianum*, **7**, 49–58
- [17] JUNGSMANN, E. (1960, 1963, 1965, 1967, 1973, 1975, 1985): Zur Lepidopterenfauna in den Kreisen Altenburg und Schmölln (Bezirk Leipzig). I. – IV. Beitrag, Nachträge, Ergänzungen. *Abh. Ber. Mauritianum*, **2**, 169–190; **3**, 133–164; **4**, 379–386; **5**, 187–191 (mit K. SCHÄDLICH); **5**, 193–265; **8**, 23–26; **9**, 11–12; **11**, 309–324
- [18] KALBE, L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. Eine ornithologisch-ökologische Studie. *Abh. Ber. Mauritianum*, **4**, 267–372
- [19] KIRSTE, E.; GRÄFE, R. (1912): Die Naturdenkmäler Sachsen-Altenburgs. *Mitt. Osterl. NF*, **15**, 23–55
- [20] LINDENAU, B. A. VON (1851): Ueber Gletscher, zunächst nach den Schriften von Agassiz, Charpentier und Hugi. *Mitt. Osterl.*, **11**, 101–125
- [21] MARTIN, D. (1971, 1972, 1973): Die Spinnenfauna des Frohburger Raumes. Teile I–X. *Abh. Ber. Mauritianum*, **7**, 17–27, 239–255, 257–273, 275–284; **8**, 27–34, 35–43, 45–57, 127–136, 137–145, 147–159
- [22] NAUMANN, E. (1977, 1979): Fauna Coleoptera des Kreises Altenburg. *Abh. Ber. Mauritianum*, **9**, 275–304; **10**, 201–238
- [23] RABOLD, W. (1982): Vegetationskundliche Untersuchungen im Flächen-Naturdenkmal Nörditzer Schlucht (Kreis Schmölln). *Abh. Ber. Mauritianum*, **11**, 17–33
- [24] STRUMPF, K. (1968): Flora von Altenburg unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Artenbestandes von 1768–1968. *Abh. Ber. Mauritianum*, **6**, 93–161
- [25] UHLIG, M.; MARTIN, D.; VOGEL, J. (1979): Beiträge zur Faunistik der Staphylinidae (Coleoptera). 2. Funde aus dem Frohburger Raum, Bezirk Leipzig. *Abh. Ber. Mauritianum*, **10**, 239–268

Eingegangen am 10. 4. 1986

Dipl.-Biol. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, Altenburg, DDR-7400

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mauritiana](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [12\\_1987\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Höser Norbert

Artikel/Article: [150 Jahre naturkundliche Zeitschrift aus Altenburg 1-5](#)